

Arlesheimer Predigt

Notizen zur Predigt vom 09.01. 2022, gehalten von Pfr. Thomas Mory

Jesaja 42, 1-9

Der Gottesknecht, das Licht der Nationen

1 Seht meinen Diener, ich halte ihn, meinen Erwählten, an ihm habe ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, das Recht trägt er hinaus zu den Nationen. 2 Er schreit nicht und wird nicht laut und lässt seine Stimme nicht hören auf der Gasse. 3 Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den verglimmenden Docht löscht er nicht aus, treu trägt er das Recht hinaus. 4 Er erlischt nicht und wird nicht geknickt, bis er das Recht in Kraft gesetzt hat auf der Erde; auf seine Weisung warten die Inseln. 5 So spricht der Gott, der HERR, der den Himmel geschaffen hat und ihn ausspannt, der die Erde ausbreitet und was auf ihr wächst, der den Menschen auf ihr Atem gibt und Odem denen, die auf ihr gehen: 6 In Gerechtigkeit habe ich, der HERR, dich gerufen, und ich ergreife deine Hand, und ich behüte dich und mache dich zum Zeichen des Bundes mit dem Volk, zum Licht der Nationen, 7 um blinde Augen zu öffnen, um Gefangene hinauszuführen aus dem Gefängnis und aus dem Kerker, die in der Finsternis sitzen. 8 Ich bin der HERR, das ist mein Name, und keinem anderen werde ich meine Ehre geben und meinen Ruhm nicht den Bildern. 9 Das Frühere - sieh, es ist eingetroffen, und das Neue - ich tue es kund. Noch ehe es sprosst, lasse ich es euch hören.

Liebe Gemeinde

In der Ostkirche wurde eben erst Weihnachten gefeiert - am 6. Januar - während wir heute den ersten Sonntag nach Epiphania feiern. Anders gesagt: Das orthodoxe Weihnachten ist unser Fest der Epiphanie, das Fest der Erscheinung des Herrn.

Wir sehen, dass beides im Grunde dasselbe meint:

Christus ist geboren.

Er ist in Erscheinung getreten.

Er hat sich uns kundgetan. (...)

Worauf das Volk solange gewartet hat:

Jetzt ist er da. Wir können ihn sehen.

Wir können ihn hören.

Er ruft uns zur Umkehr.

Im Neuen Testament – besonders im Matthäusevangelium – wird die Erscheinung des Herrn als die Erfüllung prophetischer Weissagung gesehen.

Wovon Jesaja geredet hat: Jetzt ist es erfüllt.

In Christus ist es geschehen.

Gott hat Wort gehalten, sein Versprechen eingelöst.

Der Gottesknecht: Er ist unter uns aufgetreten, hat sein Werk begonnen, hat seine Mission erfüllt.

Tatsächlich kann man den heutigen Textabschnitt als verdichtetes Evangelium in neun Versen verstehen. Da ist alles drin, was Sendung, Botschaft, Leben und Schicksal von Jesus ausmacht. Wer er ist, wozu er gekommen ist, was er getan hat und auf welches Ziel hin – alles findet sich in diesen wenigen Zeilen verdichtet.

Und wenn es am Schluss des Abschnitts bei Jesaja heisst: *«Noch ehe es sprosst, lasse ich es euch hören!»*, so kann man sich nur wundern, wie Jesaja im Jahre 700 vor Christus voraussehen konnte, was in Galiläa und Judäa sich einmal ereignen wird.

Obwohl es natürlich fraglich ist, ob dies wirklich in diese Richtung zu verstehen ist, oder nicht viel mehr umgekehrt, nämlich dass die alttestamentlichen Texte hinzugezogen worden sind, um den Weg Jesu in ein helleres Licht zu rücken. Gerne – gerade bei Matthäus – beruft man sich auf die Autorität der alttestamentlichen Texte, um den Anspruch Jesu zu legitimieren.

Diese Zurückhaltung, die sich uns nahelegt, zeigte sich auch in unserem Predigtvorbereitungsgespräch, denn eine der ersten Fragen, die in der Runde aufgeworfen wurde, war die nach dem Gottesknecht: *«Wer ist denn dieser Gottesknecht, der in dieser ausgeprägten Form nur bei Jesaja Erwähnung findet? Wen hatte Jesaja damals im Blick? Ist unsere christliche Interpretation des Textes legitim oder nicht auch ein Stückweit sehr fragwürdig?»*

Die Frage ist nicht nur berechtigt, sondern tatsächlich auch interessant, denn die sorgfältige Überprüfung des Textes bei Jesaja ergibt, dass der Begriff des Gottesknechtes kollektiv zu verstehen ist. Jesaja hatte wohl kaum Jesus im Blick, sondern das Volk Israel. Der wahre Gottesknecht ist das Volk.

Gott hat das Volk Israel erwählt und ihm einen Auftrag gegeben als ein Licht unter den Völkern. Es bringt Gerechtigkeit und Frieden. Und wenn auch seine Methoden sehr behutsam sind – ohne zu schreien und laut zu werden – so wird es dennoch nicht zerbrochen und sein inneres Feuer wird niemals ausgelöscht.

Die Vision des Jesaja hat sich lange Zeit nicht erfüllt. Israel war vor allem mit sich selber beschäftigt und die Völker und die fernen Inseln spielten für den Gläubigen keine Rolle. Man wurde als Jude geboren und bildete vor Gott ein Volk der Auserwählten. Das genügt.

Mit Jesus wurde dies radikal anders. Bekannter Weise pflegte er die jüdischen Bräuche und Rituale – nicht ohne da und dort sie zu übertreten: Er sprach mit Frauen und Römern, heilte Aussätzige und Blinde, er rief einen Zöllner in die Nachfolge und versprach einem Verbrecher das Himmelreich.

So hat natürlich die christologische Deutung des Gottesknechts ihre Berechtigung. Und dennoch gilt es zu bedenken, dass ursprünglich der Begriff *«der Gottesknecht»* nicht einen Einzelnen meint, sondern eine Vielzahl.

Letztlich muss unser Bekenntnis lauten: Der Gottesknecht – das sind wir.

Hier geht es nicht um Historie, sondern um Gegenwart und Zukunft. Der Gottesknecht ist nicht eine etwas mysteriöse, prophetische Gestalt der Vergangenheit, sondern Jesaja zielt auf uns als das Volk Gottes.

Wenn wir uns fragen, wie wir das Evangelium von Jesus Christus leben und umsetzen sollen, dann finden wir bei Jesaja eine knappe, sehr präzise und brauchbare Anleitung. Wenn einer fragt: «Was ist das Evangelium? Worin besteht die Botschaft?», dann dürfen wir getrost auf Jesaja 42 verweisen. Da ist fast alles enthalten.

1 Seht meinen Diener, ich halte ihn, meinen Erwählten, an ihm habe ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, das Recht trägt er hinaus zu den Nationen. 2 Er schreit nicht und wird nicht laut und lässt seine Stimme nicht hören auf der Gasse. 3 Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den verglimmenden Docht löscht er nicht aus, treu trägt er das Recht hinaus. 4 Er erlischt nicht und wird nicht geknickt, bis er das Recht in Kraft gesetzt hat auf der Erde; auf seine Weisung warten die Inseln. (...) 6 In Gerechtigkeit habe ich, der HERR, dich gerufen, und ich ergreife deine Hand, und ich behüte dich und mache dich zum Zeichen des Bundes mit dem Volk, zum Licht der Nationen, 7 um blinde Augen zu öffnen, um Gefangene hinauszuführen aus dem Gefängnis und aus dem Kerker, die in der Finsternis sitzen.